

Biografie von Paul Schneider erschienen

Details zum Leben des Pfarrers aus Pferdsfeld sind nun online kostenlos abrufbar

Von Wolfgang Bartels

BAD SOBERNHEIM/PFERDSFELD. „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“ Diesen Konfirmationsspruch hatte der Vater von Paul Schneider herausgesucht – ohne zu ahnen, dass sein Sohn für diese Wahrheit eines Tages sein Leben geben würde.

Pfarrer Paul Schneider kam am 29. August 1897 in Pferdsfeld auf die Welt, einem Dorf, das es heute nicht mehr gibt, weil es vor vierzig Jahren dem Nato-Flugplatz weichen musste. Am 18. Juli 1939 verstarb Paul Schneider nach monatelangen Misshandlungen im Konzentrationslager Buchenwald. Bis zuletzt hatte er aus seiner Zelle heraus zu den Mithäftlingen gepredigt: „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

Der Koblenzer Joachim Hennig, pensionierter Richter und engagiert in der Gruppe „Mahnmal Koblenz“, hat nun eine Biografie des „Predigers von Buchenwald“ vorgelegt, der in Pferdsfeld geboren wurde und in Dickenschied bei Kirchberg gewirkt hat. Diese Biografie ist für jedermann kostenlos über die Internet-Seite www.mahnmal-koblenz.de abrufbar.

Paul Schneider wird im Pfarrhaus von Pferdsfeld getauft, weil die Mutter zu schwach ist, um in die Kirche zu gehen. Der zweite von drei Söhnen besucht zunächst die



Pfarrer Paul Schneider wurde „Prediger von Buchenwald“ genannt, weil er sogar aus der Arrestzelle im KZ heraus Gottes Wort predigte.

Foto: Wolfgang Bartels

Volksschule in Pferdsfeld, dann das Humanistische Gymnasium in Kreuznach. 1910 lässt sich der Vater mit Rücksicht auf die kranke Gattin wegen des milderen Klimas nach Hochelheim bei Wetzlar versetzen. Als der Vater 1926 stirbt, kann der Sohn dessen dortige Pfarrstelle übernehmen. 1933 übernehmen die Nazis die Macht – und Schneider wehrt sich vehement dagegen, dass diese auch die Evangelische Kirche in ihr System eingliedern wollen.

Als die Hitler-Jugend auch noch die bisherige Evangelische Jugend übernehmen soll, predigt Schneider in einem Gottesdienst: „Man muss Gott

mehr gehorchen als den Menschen.“ Die Folge: die Strafversetzung nach Dickenschied im Hunsrück, die von der Kirchenleitung in Übereinstimmung mit den Nazis exekutiert wird. Zuvor hat der NSDAP-Kreisleiter sogar gefordert: „Dieser Mann gehört in ein Konzentrationslager und nicht auf die Kanzel.“

Doch der erste Konflikt mit den Nazis auch im Hunsrück lässt nicht lange auf sich warten. In Gemünden wird im Juni 1934 mit Aufmärschen, Fahnen und allem Pomp ein Hitler-Junge beerdigt. Der Nazi-Kreisleiter spricht vom „himmlischen Sturm Horst Wessels“, eines Nazi-Helden, in den der Verstorbene nun

aufgenommen sei. Schneider sagt in seiner darauffolgenden Predigt am Grab: „Ich weiß nicht, ob es in der Ewigkeit einen Sturm Horst Wessels gibt, aber Gott, der Herr, segne deinen Ausgang aus der Zeit und deinen Eingang in die Ewigkeit.“

Drei Tage später wird Pfarrer Paul Schneider verhaftet. Weitere Zusammenstöße mit dem Regime und Verhaftungen folgen. Schließlich wird Schneider im November 1937 in das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar eingeliefert. Er weigert sich, beim Fahnenappell zu Hitlers Geburtstag die Mütze abzunehmen: „Dieses Verbrechersymbol grüße ich nicht.“ Darauf wird er in

eine Arrestzelle, den „Bunker“, gesperrt und von den Aufsehern misshandelt.

Aus dem Zellenfenster heraus beginnt er, zu den Mithäftlingen zu predigen, die sich auf dem Appellplatz versammeln müssen. Immer wieder zitiert er die Bibel, spendet Trost und Mut. Als in der Reichspogromnacht zehntausend jüdische Mitbürger ins KZ Buchenwald verschleppt und auf dem Appellplatz versammelt werden, predigt Schneider aus seiner Zelle heraus das Bibelwort: „Selig sind die, die um Gerechtigkeit willen leiden.“ Schließlich, am 18. Juli 1939, verstirbt Paul Schneider, geschwächt durch die Lagerhaft und die Misshandlungen, möglicherweise verpasst ihm der SS-Arzt Erwin Ding eine Giftspritze. Die Witwe Margarete Schneider holt den versiegelten Sarg in Buchenwald ab, öffnen darf sie den Deckel nicht mehr. An Schneiders Beerdigung in Dickenschied nehmen Mitglieder seiner und der katholischen Gemeinde sowie 150 Pfarrer der „Bekennenden Kirche“ in Amtstracht teil.

Autor Joachim Hennig verfolgt den Weg Paul Schneiders in seiner Biografie und zeichnet auch sein Nachwirken. In Meisenheim ist das evangelische Paul-Schneider-Gymnasium nach dem Prediger von Buchenwald benannt. Dort, wo einst die Häuser seines Geburtsorts Pferdsfeld standen, erinnert eine Stele an Paul Schneider, gestaltet vom Künstler Karlheinz Brust.